

5. Empfehlungen

In diesem Kapitel finden sich nun Handlungsempfehlungen, die sich aus den Ergebnissen der Sozialraumanalyse ergeben haben. Ausgehend vom Auftrag des Aufsichtsrats des Stadtjugendring Sindelfingens werden in den ersten beiden Teilkapiteln die handlungsleitenden Fragestellungen der Sozialraumanalyse bzgl. des Abenteuerspielplatzes beantwortet und Weiterentwicklungsbedarf bzw. Weiterentwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt. In Kap. 5.3. finden sich ausgehend von weiteren Erkenntnissen im Zuge der Auswertung der Ergebnisse Empfehlungen an weitere Akteure im Sozialraum, Träger von Angeboten für Kinder sowie Kommunalverwaltung und Politik.

5.1 Zur Bedarfsgerechtigkeit des offenen Angebots des Abenteuerspielplatzes für Kinder im Sindelfinger Süden

Die erste Handlungsleitfrage auf dem Auftrag des Aufsichtsrats war:

Stimmt das Angebot und Profil des Abenteuerspielplatzes als offenes Angebot für Kinder mit den Lebenslagen und Bedürfnissen der Mädchen und Jungen im Sindelfinger Süden überein? Wie müssen die Angebote des Abenteuerspielplatzes weiterentwickelt werden, um passgenau zu sein?

Mit Blick auf die seit langen Jahren hohe tägliche Auslastung des Abenteuerspielplatzes (die durchschnittliche Besucheranzahl beläuft sich auf knapp 50 Besucherkinder/Tag, in Spitzenzeiten sogar auf bis zu 80 Mädchen und Jungen) wird deutlich, dass der Abenteuerspielplatz grundsätzlich den Lebenslagen und Bedürfnissen von Mädchen und Jungen gerecht wird. Anhand der Ergebnisse der Sozialraumanalyse lässt sich dies im Detail wie folgt begründen:

2012 leben 12 Prozent der Sindelfinger 6-11 jährigen Kinder am Goldberg. Bis 2017 werden die Anzahl und das Verhältnis bezogen auf die Gesamtstadt am Goldberg steigen. Auch die Lange Anwenden wird darauf bezogen bis 2017 stabil bleiben. (vgl. Kap. 2.2, Abb. 7). Der größte Besucheranteil des Abenteuerspielplatzes stammt ebenfalls vom Goldberg und wird den statistischen Daten zufolge in den kommenden Jahren eher noch steigen.

Die soziodemografische Bevölkerungsstruktur des Goldbergs spiegelt sich in der BesucherInnenstruktur des Abenteuerspielplatzes ebenfalls wieder. So haben beispielsweise mehr als $\frac{2}{3}$ der AbenteuerspielplatzbesucherInnen einen Migrationshintergrund. Mädchen und Jungen sind annähernd gleichermaßen vertreten. Viele BesucherInnen kommen aus Haushalten mit nur einem Elternteil. (vgl. Kap. 2.3) Knapp 60% der BesucherInnen des Aspis besuchen die Grundschule und entsprechen den Hauptadressaten vom Alter. Weiterführende Schulen werden von knapp einem Drittel der interviewten Kinder besucht, wobei der Großteil davon auf die Werkrealschule geht. Bemerkenswert ist der im Vergleich

zu sonstigen „Regelinstitutionen“ hohe Anteil von Besucherkindern mit einem erhöhten Förderbedarf.

Der Abenteuerspielplatz bietet durch sein attraktives Außengelände mit großem Klettergerüst, der Hügellandschaft und den großen Freiflächen und dem Spielhaus einen Ort für die sehr verschiedenen Freizeitinteressen aller Kinder ab 6 Jahren und das ganzjährig. (vgl. Anhang 2). Damit kommt er auch dem Bedürfnis von Kindern nach, ihren Interessen draußen, an einem öffentlichen Platz/Einrichtung und mit Freunden und Freundinnen nachgehen zu können und sich das Gelände als „ihren Platz“ anzueignen.

Spielen in allen Varianten ist das größte Freizeitinteresse von Kindern. Der Abenteuerspielplatz bietet mit vielfältigen und ganzheitlichen (Herz, Hand, Verstand) Angeboten den unterschiedlichen Freizeitinteressen von Kindern einen Ort. Dieses Angebot reicht von draußen sein, Fußball spielen über Freunde treffen bis zu PC nutzen, kreativ sein oder Tanzen. 129 von 233 der von den interviewten Kindern genannten liebsten Freizeitinteressen können auf dem Abenteuerspielplatz wahrgenommen werden (vgl. Anhang 3).

Auch all den Kindern, die ihren Lieblings-Freizeitinteressen aus unterschiedlichsten Gründen nicht in organisierter Form bei Vereinen, Verbänden oder konfessionellen Vereinigungen nachgehen können, bietet der Abenteuerspielplatz mit seinem vielfältigen Angebot einen Ort, an dem sie Gelegenheiten finden (können) ihren Interessen dennoch nachzugehen (vgl. Abb. 44).

Trotz schulischen Verpflichtungen und organisierten Freizeitangeboten verfügen Kinder im Sozialraum Süd über viel freie Zeit. Gut zwei Drittel der Kinder, die den Abenteuerspielplatz besuchen waren im Juli 2011 nachmittags in keinem Betreuungsangebot (vgl. Kap 2.3). Und selbst Kinder, die die Ganztageschule besuchen, weisen noch ein relativ hohes Zeitbudget an unorganisierter Freizeit auf (vgl. Kap 3.6., Abb. 52) bzw. lassen sich dennoch nicht davon abhalten, regelmäßig den Abenteuerspielplatz zu besuchen (vgl. Kap. 2.3).

Gerade in der schulfreien Zeit sind deshalb offene Angebote am Nachmittag unter der Woche und auch am Samstag, wenn das Zeitbudget der Kinder am meisten freie Zeit aufweist, erforderlich. Das gilt ebenso für die Ferien. Dem kommt der Abenteuerspielplatz mit seinen Öffnungszeiten von 13.30 h bis 18 h von Donnerstag bis Samstag sowie den Ferienprogrammen/-projekten in allen Ferien nach. (vgl. Kap. 3.6.2, Abb. 45-51 sowie Kap. 4.2)

Von den interviewten Kindern aller Stadtteile wurde das unsoziale Verhalten besonders bemängelt. (vgl. Anhang 2). Als Ort der außerschulischen Bildung bietet der Abenteuerspielplatz Erlebnis- und Erfahrungsräume für respektvolles und partnerschaftliches Miteinander und für den Erwerb sozialer Kompetenzen. Der Abenteuerspielplatz ist ein Ort an dem Werte vermittelt werden. Die zeigt sich sowohl in den im offenen Bereich und den

Programmangeboten sich ergebenden Gruppenprozessen, in denen es Regeln auszuhandeln, zu vereinbaren und einzuhalten gilt, in denen Rücksichtnahme und Teamgeist gefordert ist, als auch in den Kooperationsprojekten mit der GWRS Goldberg, in denen das soziale Lernen z.B. im Kletterkurs einen Schwerpunkt bildet. Dennoch wird das soziale Lernen damit allein bei den Kindern verortet und nach Angabe der Kinder (vgl. Kap. 3.5) geht es auch um das soziale Miteinander von Generationen in allen untersuchten Stadtteilen. Dies kann jedoch nicht allein die Aufgabe des Abenteuerspielplatzes sein.

Von verschiedenen Akteuren im Sozialraum, insbesondere von Schulen, wurde die Notwendigkeit der Einübung eines verantwortungsvollen Umgangs von Kindern mit den neuen Medien benannt. Dieser Anforderung kommt der Abenteuerspielplatz nach. Mit seinem Medienbereich im offenen Betrieb bietet er verschiedene Möglichkeiten der aktiven und passiven, pädagogisch begleiteten Medienrezeption. Darüber hinaus führt er seit ca. 8 Jahren im Rahmen der Kooperation mit der GWRS Goldberg jährlich für eine Klassenstufe einen Einführungskurs in die Arbeit und den sicheren Umgang mit dem PC durch.

Bei genauer Betrachtung zeigt sich aber auch, dass der Abenteuerspielplatz als einziges offenes Angebot im Sindelfinger Süden dem Anspruch für alle Kinder im Süden erreichbar zu sein nicht genügen kann. Insbesondere trifft dies auf Kinder aus der Viehweide und den meisten Kindern aus Königsknoll zu, deren Aktionsradius nicht bis zum Standort des Abenteuerspielplatzes reicht.

Durch die Verortung des Abenteuerspielplatzes im Mahdental ergeben sich weite Entfernungen zur Viehweide und großen Teilen des Königsknoll. Zudem schränkt die sehr stark frequentierte Mahdentalstraße (in Verlängerung Neckarstraße) den ohnehin geringen Mobilitätsradius von Kindern weiter ein. Dementsprechend finden sich in der Besucherstruktur überwiegend Kinder, die am Goldberg wohnen oder in den Langen Anwanden.

Insgesamt betrachtet ist der Goldberg mit dem Abenteuerspielplatz „gut“ versorgt. Der Abenteuerspielplatz wiederum ist mit dem hohen Anteil der Kinder vom Goldberg voll ausgelastet. Es stellt sich die Frage, wie die Angebotslücken der offenen Angebote in Königsknoll, in den Lange Anwanden und Viehweide geschlossen werden. Hierzu sind alle AkteurInnen im Sozialraum Süd gefragt, sowie die fachlich und politischen Verantwortlichen.

Lange Anwanden

Der Abenteuerspielplatz kann wie bisher auch Kinder aus den Langen Anwanden ansprechen. Die Kinder, die die GWRS Goldberg besuchen, kennen und besuchen den Abenteuerspielplatz. **Kinder aus den Langen Anwanden, die die Grundschule (GS) Königsknoll, GS Gartenstraße oder GS Klostergarten besuchen und in diesen sozialen Umfeldern verortet sind, sollten zusätzlich als BesucherInnen aktiviert werden. Dafür bedarf es weitergehender konzeptioneller Überlegungen, die das Team des Abenteuerspielplatzes angehen wird** (z.B. Begleitung bei der neuen Spielplatzgestaltung Lange Anwanden, sich

jährlich wiederholende, aktivierende Methoden wie Stadtteilbegehung, punktuelle Kooperation mit Nachmittagsbetreuung an Schulen etc.).

Königsknoll

Hier ist der Grad der organisierten Freizeit der Kinder am höchsten. Dennoch verfügen Kinder aus Königsknoll über viel freie, unorganisierte Zeit. Sie finden im Stadtteil selbst wenig öffentliche Plätze zum Spielen, nur der Schulhof der Königsknollschule wird stark frequentiert. Nach Zusammenschau aller Ergebnisse ist nicht davon auszugehen, dass dieser Stadtteil ein regelmäßiges offenes Angebot benötigt. Dennoch ist **zu überprüfen, ob nicht mehr dezentrale Spielflächen im Stadtteil** Kindern aus Königsknoll in ihrer selbstgewählten Freizeitgestaltung **weitere wertvolle Spielräume wohnortnah eröffnen** könnten, denn fehlende Spielmöglichkeiten werden von den Kindern aus Königsknoll am häufigsten genannt, wenn sie danach gefragt werden, was ihnen im Stadtteil fehlt (vgl. Anhang 2).

Angesichts der **Konzentration der Kinder am Schulhof der Grundschule Königsknoll** ist davon auszugehen, dass es sich vornehmlich um Kinder handelt, die die Grundschule Königsknoll besuchen, aber in der Viehweide wohnen. Möglicherweise ist die häufige Nutzung des Schulhofes durch Kinder ja auch nicht mit Problemen versehen. Dies gilt es jedoch **durch die Schule zu überprüfen und ggfs. einen weiteren Handlungsbedarf zu formulieren**.

Der Abenteuerspielplatz wird sich wie bisher durch punktuelle Kooperationen mit der Grundschule Königsknoll als Ort der Freizeitgestaltung für Kinder bekannt und sie mit den Möglichkeiten des Abenteuerspielplatzes vertraut machen. Wie die Erfahrung zeigt, ermöglichen es auch einige Eltern aus Königsknoll ihren Kindern durch Bringen und Abholen den eigenen Aktionsradius zu erweitern und somit den Besuch des Abenteuerspielplatzes zu ermöglichen.

Viehweide

In der Viehweide zeigt sich ein großer Bedarf an einem offenen und regelmäßigen Angebot für 6-12 Jährige. Der Bedarf ergibt sich zum einen daraus, dass es in der Viehweide so gut wie kein regelmäßiges organisiertes Angebot für 6-12 jährige Mädchen und Jungen durch Vereine/Verbände oder konfessionelle Zusammenschlüsse gibt - vor Ort gibt es lediglich den Reitverein. Die sonstigen Angebote im Sindelfinger Süden wie auch der Abenteuerspielplatz liegen außerhalb des Aktionsradius der 6-12 jährigen und entsprechen nicht ihrem Mobilitätsgrad. Die großen Verkehrsschneisen tun ihr übriges, um die Kinder dieses Stadtteils von den sonstigen Freizeitangeboten für Kinder im Süden auszuschließen.

Damit verbringen die Kinder aus der Viehweide im Vergleich zu Kindern aus anderen Stadtteilen des Sindelfinger Südens am meisten Zeit in unorganisierter Form. Gerade im Hinblick auf Bildungsgelegenheiten bieten offene, organisierte Freizeitangebote ein hohes Potential für Kinder, das in der Viehweide momentan nicht ausreichend vorhanden ist. Der wöchentliche, zweistündige Minitreff durch die Quartiersarbeit ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein und wird regelmäßig „überriesen“.

Zukünftig werden wachsende Kinderzahlen für die Viehweide erwartet und auch die soziodemografischen Daten weisen auf den Bedarf für ein niederschwelliges offenes Angebot hin.

Deshalb ist eine **sozialräumliche Lösung vor Ort anzustreben, die es entweder schafft, Akteure im Sozialraum für ein regelmäßiges, offenes Angebot für Kinder in der Viehweide zu gewinnen oder Ressourcen für ein weitergehendes offenes Angebot bereitstellt.** Dies gilt es durch den Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Sindelfingen, den **Stadtjugendring, konzeptionell zu entwickeln und seitens der Stadt Sindelfingen politisch abzusichern.**

Handlungsanzeigen

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Abenteuerspielplatz durch seinen Standort am Fuße des Goldbergs sowie in der Nähe zu den Langen Anwanden und auch Königsknoll den Hauptanteil der 6-12jährigen Kinder des Sindelfinger Südens erreicht/erreichen kann.

Er bietet ein altersgemäßes, für Mädchen und Jungen gleichermaßen interessantes Angebot an, das Kinder aus allen Milieus, anteilig entsprechend der sozialstrukturellen Zusammensetzung des Sindelfinger Südens erreicht. Er schafft es sogar, besonders förderungswürdige Kinder in den offenen Betrieb zu integrieren.

Sein vielfältiges Angebot ist an den Hauptinteressen der Kinder orientiert und bietet ihnen darüber hinaus verschiedene Möglichkeiten des sozialen Lernens sowie der von Experten benannten Medienkompetenzförderung. Das Gelände und die anregenden Spielmöglichkeiten außerhalb und innerhalb des Spielhauses bieten Jungen und Mädchen einen Ort, ihren Freizeitinteressen mit Freunden in einem offenen und dennoch pädagogisch begleiteten Rahmen nachzugehen.

Mit seinen Öffnungszeiten und Ferienprogrammen richtet sich der Abenteuerspielplatz größtenteils an der den Kindern zur Verfügung stehenden unorganisierten, freien Zeit aus.

Dennoch muss klar benannt werden, dass der Abenteuerspielplatz als einziges offenes Angebot für Kinder im Sindelfinger Süden, nicht dem Anspruch genügen kann, für alle Mädchen und Jungen im Sozialraum erreichbar zu sein.

Der Abenteuerspielplatz spielt vor allem für die im Stadtteil Goldberg lebenden Kinder eine bedeutende Rolle in der Freizeitgestaltung. Angesichts der Ergebnisse der Sozialraumanalyse wird deutlich, dass es **Lücken (in der offenen Arbeit) für Kinder gibt, insbesondere in der Viehweide,** teils auch in Königsknoll und den Lange Anwanden.

Der Abenteuerspielplatz wird sich verstärkt darum bemühen, (noch) mehr Kinder aus den Stadtteilen Lange Anwanden anzusprechen. Im Stadtteil Königsknoll gilt es dem Bedarf an **dezentralen Spielflächen nachzugehen und eine Überprüfung der Situation am Schulhof der Königsknollschule durch die Grundschule vorzunehmen.**

Zugleich zeigt sich ein hoher Bedarf an einem offenen, niederschweligen Angebot für Kinder in der Viehweide, das jedoch zusätzliche Akteure bzw. Ressourcen erfordert. Dies gilt es durch den Stadtjugendring als Träger offener Kinder- und Jugendarbeit fachlich sowie durch die Stadt Sindelfingen politisch abzusichern.

5.2 Der Abenteuerspielplatz im Netzwerk des Sozialraums

Die zweite Handlungsleitfrage war vom Grundinteresse geleitet, welche Rolle der Abenteuerspielplatz im Netzwerk der unterschiedlichen Akteure im Sindelfinger Süden, die mit Kindern arbeiten, spielt. Deshalb lautete die zweite Handlungsleitfrage:

Wo verortet sich der Abenteuerspielplatz? Welchen Platz nimmt der Abenteuerspielplatz im Zusammenspiel von Ganztagschule im Sozialraum für Kinder ein? Wie sind und werden die Schnittstellen zu anderen Partnern im Sozialraum gestaltet?

Kooperation mit Schulen und das offene Freizeitangebot des Abenteuerspielplatzes in Bezug zum Ganztagsschulangebot

Im Zusammenspiel mit der Ganztagschule im Sozialraum bietet der Abenteuerspielplatz der GWRS Goldberg eine langjährige und kontinuierlich ausgebaute Kooperation, die jährlich alle Kinder der Klassenstufen 1-5 erreicht. Dabei fungiert der Abenteuerspielplatz als verlässlicher Bildungspartner der GWRS, um gemeinsam zu einer ganzheitlichen Bildung der SchülerInnen beizutragen. Eine solche Kooperation zwischen einer Schule und einer Einrichtung der Kinder- und Jugendarbeit mit einem durchgängigen Konzept für alle Altersstufen sucht in Sindelfingen seinesgleichen und ist beispielhaft.

Das offene Angebot des Abenteuerspielplatzes am Nachmittag konkurriert bei Betrachtung der Zeitbudgets von Kindern nicht mit der Ganztagschule. Vielmehr ermöglicht er es den Kindern die außerschulischen Zeiten ortsnahe und unverbindlich für die Freizeitinteressen zu verwenden.

Punktuelle Kooperationen mit der Grundschule Königsknoll finden regelmäßig statt wie z.B. der Besuch des Abenteuerspielplatzes zum Sommerabschluss durch verschiedene Klassen der Königsknollgrundschule. Darüber wird den Kindern der GS Königsknoll der Abenteuerspielplatz als Ort der Freizeitgestaltung bekannt.

Zur Realschule am Goldberg bestehen Kontakte, aber keine weitergehenden Kooperationen.

Vernetzung und Kooperation mit weiteren Akteuren im Sozialraum

Zwei Punkte stehen bei Betrachtung der Netzwerkkarte ins Auge:

Zum einen ist erstaunlich, dass es Berührungspunkte und Kooperationen **zwischen den Einrichtungen des SJR** wie Abenteuerspielplatz, Spielmobil, JH Süd und Quartiersarbeit z.B. nur bei zentralen Veranstaltungen wie Simsalon gibt, jedoch **keine auf den Sindelfinger**

Süden bezogene, sozialraumorientierte Kooperationen. Die Gründe hierfür gilt es im Stadtjugendring **trägerintern zu klären** und nach geeigneten Formen der sozialraumorientierten Kooperation zu suchen, die eine Abstimmung der Maßnahmen und bedarfsorientierte Vernetzung der Angebote **trägerintern erlauben**, Synergieeffekte hervorbringen und die **Verankerung des Fachstandards der sozialraumorientierten Arbeit weiter vorantreibt.**

Zum andern wird der Abenteuerspielplatz nicht von allen weiteren Akteuren im Sozialraum als wichtiger Akteur für Kinder im Sindelfinger Süden und damit einzubeziehender Partner vor Ort z.B. bei Spielplatzgestaltungen am Goldberg, Königsknoll oder den Langen Anwenden wahrgenommen. Er spielt wie o.a. ausschließlich in Bezug auf die Kooperation mit der GWRS Goldberg eine bedeutsame Rolle als Partner im Sozialraum. Hier stellt sich die **Frage, wie der Abenteuerspielplatz offensiv mit seiner Kompetenz nach außen treten und sich als Partner vor Ort anbieten und ins Spiel bringen kann.**

Generell ist der Abenteuerspielplatz im Sozialraum Süd nicht besser oder schlechter vernetzt als die anderen AkteurInnen der Stadtteilrunde. Dies liegt auch an den strukturellen Gegebenheiten der Stadtteilrunde, nämlich der Unklarheit der fachlichen und politischen Verantwortung und damit der Unklarheit des Auftrags und der Zufälligkeit der Planungsprozesse. Der sozialräumliche Blick ist in der Stadtteilrunde bisher wenig gegeben. Der mit dem KJHG (1989) und dem Achten Jugendbericht (1990) empfohlene **fachliche Standard der Sozialraumorientierung ist bisher im Sozialraum Süd wenig realisiert. Hierzu müssten sich die Stadtteilrunde und alle darin beteiligten Träger diesem Qualitätsstandard verpflichten.** In Konsequenz würde dies eine fachliche Neuorientierung dieses Gremiums bedeuten samt entsprechender struktureller Veränderungen (Teilnehmer, Verortung in Verwaltung und Politik, koordinierende Verantwortlichkeit, eventuelle Neudefinition des Sozialraum Süd, etc.).

Handlungsanzeigen und Handlungsempfehlungen

Insbesondere für die GWRS Goldberg ist der Abenteuerspielplatz ein wichtiger und verlässlicher Kooperationspartner und Bildungspartner. Daran ist festzuhalten.

Die trägerinterne Vernetzung und Kooperation der Einrichtungen des SJR, die mit Kindern im Sindelfinger Süden arbeiten, ist durch den Stadtjugendring im Sinne einer Weiterentwicklung und Stärkung sozialraumorientierter Arbeit strukturell neu anzulegen und fachlich weiterzuentwickeln.

Die zentrale Rolle des Abenteuerspielplatzes für Kinder am Goldberg als Anlaufstelle und sehr wichtiger Ort der Freizeitgestaltung ist bei planerischen, die Interessen von Kindern betreffende Vorhaben, die im Bereich Goldberg, aber auch in Königsknoll und den Lange Anwenden stattfinden, zu berücksichtigen und der Abenteuerspielplatz dementsprechend frühzeitig in Planungsprozesse oder Kooperationsprojekte einzubeziehen. Diese **Rolle und dieser Anspruch gilt es seitens des Aspiss gegenüber Partnern aus Verwaltung und Politik,**

aber auch bezgl. weiterer Akteure im Sozialraum deutlich zu machen. An verschiedene Fachämter (Stadtgrün, Bauamt etc.) sowie das Kinderbüro stellt sich konkret die Anforderung in anstehende Planungsprozesse im Sindelfinger Süden (Goldberg, Lange Anwenden und Königsknoll) auch den Abenteuerspielplatz bei der Beteiligung von Kindern frühzeitig miteinzubeziehen. Hierzu bedarf es insbesondere einer ressortübergreifenden Kommunikations- und Kooperationskultur.

Zur Rolle der Stadtteilrunde und deren Weiterentwicklung wird im nächsten Kapitel eine Handlungsempfehlung ausgesprochen.

5.3 Zusätzliche Ergebnisse und sich daran anschließende Handlungsempfehlungen

Im Rahmen der Sozialraumanalyse bildeten sich weitere Ergebnisse ab, die konkrete Handlungsanzeigen zu Verbesserung der Situation von Kindern im Sindelfinger Süden nahe legen und sich dementsprechend hier in Handlungsempfehlungen für ganz unterschiedliche Adressaten wiederfinden.

Spielplatzsituation erfordert kontinuierliche Spielplatzleitplanung

Kinder in den Langen Anwenden und in Königsknoll verbringen ihre Freizeit überwiegend in organisierter Form oder zuhause bzw. im Garten des Wohnhauses. Sie verbringen ihre Freizeit auch zu großen Teilen nicht im Stadtteil. In beiden Stadtteilen finden sich kaum öffentliche Plätze für Kinder. Kinder wollen und können jedoch ihren Freizeitinteressen v. a. an öffentlichen Plätzen nachgehen (vgl. Kap 3.5.2, Abb. 32).

Kinder am Goldberg finden zwar ausreichend öffentliche Spielplätze, v.a. aber auch Spielplätze mit schlechter Ausstattung vor. Eine Mischung aus organisierten als auch nicht organisierten Angeboten vor Ort spielt für Kinder am Goldberg eine große Rolle. Eine zentrale Bedeutung bei ihrer Freizeitgestaltung nimmt daher der Abenteuerspielplatz ein.

Kinder in der Viehweide haben zwar tolle Spielplätze, jedoch wenig offene, organisierte Freizeitangebote vor Ort (vgl. Kap. 3.4.4).

Insgesamt also lässt die Spielplatzsituation und -ausstattung im Sindelfinger Süden bis auf die Viehweide doch zu wünschen übrig und es stellt sich die Frage, ob eine **Spielplatzleitplanung aktiviert** werden kann, **die nicht nur die Standortklärung der Spielplätze und die kontinuierliche und nachhaltig abgesicherte Spielplatzgestaltung unter Beteiligung von Kindern** beinhaltet, sondern auch die **Möglichkeiten der Erneuerung und Mitgestaltung von Spielplätzen der Wohnungsbauträgern auslotet**. Bisher wurden die Innenstadt und der Sindelfinger Norden untersucht, der Süden sollte dringend folgen. Nicht zuletzt sind hier vor allem **das Kinderbüro und Stadtgrün entsprechend zu beauftragen durch die Stadt**.

Verkehrsbelastung angehen und Verkehrsplanung unter Einbeziehung von Kindern

Der enorme Verkehrslärm und das hohe Verkehrsaufkommen geben Anlass zur Kritik durch Kinder in der Viehweide, aber auch im Gebiet Königsknoll (vgl. Kap. 3.5). Die Reduzierung des Verkehrslärms spielt nach Aussagen der Kinder eine wichtige Rolle, um die

Lebensqualität im eigenen Stadtteil zu erhöhen. Die hohe Verkehrsbelastung ist in der Viehweide schon im Rahmen des Programms Soziale Stadt als Themenpunkt aufgenommen worden, entsprechende Maßnahmen wurden jedoch bis jetzt noch zurückgestellt. Es gilt nach wie vor den **Verkehrslärm am Rande der Viehweide zu minimieren** und die Problematik im Sinne einer Verbesserung der Lebenslagen aller BewohnerInnen in der Viehweide interdisziplinär **durch die Fachämter der Stadt Sindelfingen zeitnah anzugehen**. Die Quartiersarbeit in der Viehweide ist dementsprechend aufgefordert, das Thema auf der Agenda zu behalten und politisch einzufordern.

Darüber hinaus zeigt sich auch, dass die großen Straßen wie die Mahdentalstrasse oder auch die vielbefahrene, wenig kindgerecht ausgebaute Schwertstrasse die Mobilität von Kindern einschränken und sie von bestimmten Freizeitangeboten im Sindelfinger Süden ausschließen. Hier ist die **Frage offen, ob und wie kindgerechte Traversen der großen Straßen zur Erhöhung der Mobilität der Kinder im Sindelfinger Süden** und damit zur Erschließung und Aneignung ihres direkten Lebensumfelds beitragen können. Darüber hinaus gilt es nachhaltig zu klären, inwieweit die Interessen der Kinder in kommunale Planungsprozesse wie der Verkehrsplanung frühzeitig einfließen können und wie die Beteiligung von Kindern kontinuierlich in Verwaltungsabläufe integriert und strukturell verankert werden kann.

Das soziale Klima im Sindelfinger Süden – Prüfauftrag

Erstaunlich für die InterviewerInnen war, dass die **Kinder quer durch alle Wohnbezirke das Sozialverhalten in ihren Stadtteilen als größten Kritikpunkt nannten**. Zu dieser Kritik gelangten die Kinder z.B. durch die Erfahrung, dass sich Anwohner von ihrem Spielen und dem dabei entstehendem Lärm gestört fühlen. Teils werden sie auch von älteren Jugendlichen von den Spielplätzen vertrieben. Die Experteneinschätzung bestätigt diesen Kritikpunkt, indem sie ebenfalls das problematische Sozialverhalten der Kinder benennt. Sie führt das problematische Sozialverhalten jedoch auf fehlende Regeln und Strukturen in den Familien zurück (vgl. Kap. 4.1)

Besonders hoch ist die Kritik des Sozialverhaltens durch Kinder mit 40% am Goldberg (vgl. Kap. 3.5.2, Abb. 20). Betrachtet man die Kritikpunkte der Kinder insgesamt (vgl. Anhang 2) so werden **am Goldberg darüber hinaus überwiegend soziale Aspekte der Wohn- und Lebenssituation kritisiert: Fehlende Kontakte d.h. wenig Gelegenheit, Freunde kennenzulernen und zu treffen, und auch die Anonymität im Stadtteil**.

Möglicherweise korreliert das Sozialverhalten untereinander mit den Wohn- und Lebensverhältnissen in den Stadtteilen. Vergleicht man die sozialstrukturellen Merkmale der Stadtteile im Sindelfinger Süden fallen der Goldberg und die Viehweide mit hohen Belastungsindikatoren für das Aufwachsen von Kindern ins Auge (vgl. Kap.2.2). **Während in der Viehweide das Sozialverhalten jedoch im Vergleich zu den anderen Stadtteilen nur geringfügig durch Kinder kritisiert wird, ist die Kritik der Kinder vom Goldberg und auch in Königsknoll sehr viel höher**. So weist der Stadtteil Goldberg an einigen Stellen Kriterien für Quartiersarbeit auf, an anderen Stellen hingegen wie z.B. der Nahversorgung und

ökonomischen Infrastruktur ist er gut aufgestellt und es bedarf möglicherweise eher eines Mehrgenerationenhauses oder Familienzentrums, verstärkter Elternarbeit oder einer verstärkten Sozialkompetenzschulung der Kinder an Schulen.

Deshalb gilt es zu **überprüfen, worin die Kritik der Kinder und auch ExpertInnen am sozialen Verhalten der BewohnerInnen der Stadtteile begründet liegt**. Erst dann lassen sich angemessene Maßnahmen zur Verbesserung des sozialen Klimas und damit der Erhöhung der Lebensqualität aller BewohnerInnen eines Stadtteils entwickeln. Dieser Prüfauftrag stellt sich zum einen an alle **sozialen Akteure im Sindelfinger Süden, die im Rahmen der Stadtteilrunde** eine genauere Beschreibung der Missstände des sozialen Klimas am Goldberg vornehmen und mit vorhandenen Angeboten zur Verbesserung des sozialen Miteinanders abgleichen könnten, um daran anschließend **geeignete Angebote gemeinsam entwickeln und aufeinander abstimmen könnten**.

Daran anschließend **stellt sich der Prüfauftrag ebenfalls an die Träger der Jugendhilfe und Jugendarbeit gemeinsam mit dem zuständigen Fachamt sowie ggfs. den Wohnungsbauträgern** vor Ort zu klären, welche weitergehende Maßnahmen geeignet sind, um nachhaltig zur Verbesserung des sozialen Klimas im Stadtteil beizutragen und der Stadt geeignete Vorgehen zum Beschluss zu unterbreiten.

Im Netzwerk für einen kinderfreundlichen Sozialraum Süd

Die **Vielfalt der Angebote und Träger** in der Stadtteilrunde **ist nicht selbstverständlicher Garant für die sozialräumliche Vernetzung der Information, die Kooperation der Träger** und somit für ein engmaschiges Netzwerk für ein gelingendes Aufwachsen von Mädchen und Jungen.

Kooperation als wesentliches Element von Sozialraumorientierung wird oftmals als „zusätzliches“ Arbeitsfeld verstanden, das im bisherigen Trägerauftrag nicht ausreichend berücksichtigt ist. Dies ist angesichts der seit Jahrzehnten fachlich empfohlenen Prämissen der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe, in denen Kooperation und Vernetzung zentrale Inhalte sind, schwer verständlich. Dennoch scheint die aktuelle Befürchtung der „zusätzlichen“ Belastung den Blick auf den langfristigen Gewinn für die Kinder und nicht zuletzt auch für die Fachkräfte zu verdecken: Ein gut funktionierendes Netzwerk im Sozialraum ist ein „Frühwarnsystem“ für problematische Entwicklungen und ermöglicht frühzeitige Problemlösungsstrategien, so dass die Zuspitzung von Problemlagen bei den Mädchen und Jungen verhindert werden kann und sich die Konzentration von Problemen an bestimmten Orten bzw. in bestimmten Einrichtungen nachhaltig vermeiden lässt.

Dem eigentlich dafür existierenden **Instrument der Stadtteilrunde wird von allen ExpertInnen nur eine mittelmäßige Bedeutung zugemessen**. Neben der in Kap. 4.3 beschriebenen Befürchtung der „zusätzlichen“ Arbeitsbelastung könnten mögliche Ursachen für die geringe Attraktivität und Effektivität dieses Gremiums darin liegen, dass die

strukturelle Verortung dieses Gremiums als sozialräumliches Kinder- und Jugendhilfeplanungsinstrument verhandelt werden müsste und zwar mit Blick auf die Interessen von Kindern und weniger mit Blick auf die Trägerinteressen. Ebenso müssten die **Verantwortlichkeiten geklärt und Arbeitsweisen vereinbart werden**, welche das Zusammenwirken im Sozialraum nicht nur effektiver im Sinne der Kinder, sondern auch lustvoller im Sinne der Fachkräfte machen könnten.

Für das Gelingen eines sozialraumorientierten Ansatzes, der nur durch vertrauensvolle Kooperation und Vernetzung zu erreichen ist, ist es notwendig, dass die Einrichtungen und Träger mit den anderen Institutionen in diesem Gebiet verbindlich zusammenarbeiten, und vernetzt sind. **Für die Stadtteilrunde bedeutet dies, dass sie vertrauensvolle, verbindliche und strukturierte Formen des Austausches entwickelt. Zusätzlich benötigt sie den klaren Auftrag, in einem regelmäßigen gemeinsamen Planungsprozess Angebote und Maßnahmen im Stadtteil aufeinander abzustimmen.**

Die Ergebnisse der gemeinsamen Planung der Stadtteilrunde müssen wiederum zur Grundlage weiterer Planung auf Gesamtstadtebene werden können. Hier ist eine **klare Positionierung und Beauftragung seitens der Träger der Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit sowie der Stadt Sindelfingen erforderlich**, die diesen kontinuierlichen Transfer strukturell als auch politisch sicherstellen.